

Andrea Nesseldreher

# Das U(h)rzeit Souvenir

FERIEN  
KRIMI

Lilly und Nikolas unterwegs  
zwischen **Hannover**,  
**Braunschweig**  
und **Wolfsburg**



Illustrationen  
von Sabrina Pohle

Biber  & Butzemann

# Niedersachsen



Rehburg-Loccum

Steininger Meer

Steinhude

Hannover



Lindhorst

Wunstorf

Laatzen

Wennigsen



Hildesheim



Dieses Buch gehört

Ich war in der  
Metropolregion

vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

mit \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Hankensbüttel



Uetze

Gifhorn



Wolfsburg

Mittellandkanal



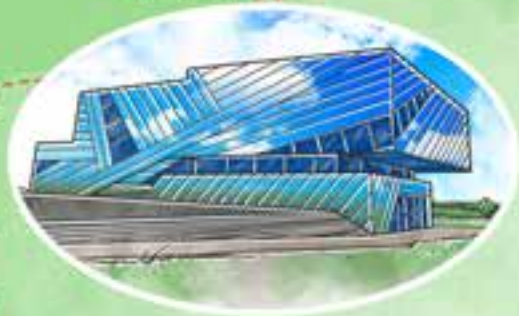
Braunschweig



Wolfenbüttel

Schöningen

Schlade-Werla



Bockenem

Goslar

Andrea Nesseldreher

# Das U(h)rzeit- Souvenir

Lilly und Nikolas unterwegs zwischen  
Hannover, Braunschweig und Wolfsburg

Biber & Butzemann

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite [www.biber-butzemann.de](http://www.biber-butzemann.de) erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf [www.facebook.com/biberundbutzemann](https://www.facebook.com/biberundbutzemann), Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder [www.pinterest.de/biberundbutzemann](https://www.pinterest.de/biberundbutzemann)

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

*Zur Erinnerung an meinen Großvater, den Uhrmacher Otto Bernhardt.*

*Es ist stets eine Freude, ein neues Buch in den Händen zu halten. Entstehen kann solch ein Wunderwerk nur durch die Zusammenarbeit vieler Buchmenschen. Mein Dank gilt daher wie immer meiner Verlegerin Steffi Bieber-Geske und dem gesamten Team des Verlags Biber & Butzemann, vor allem Britta Schmidt von Groeling, Niklas Seehaus, Mike Hopf und allen Lektoratsassistentinnen.*

*Außerdem danke ich meinem Sohn Jonas für die Unterstützung bei der Recherche, Anja Winterberg, bei der wir uns während der Reise wie zuhause fühlen durften, Mona Firley für die wunderbaren Braunschweig-Tipps, Doris und Günther Haars vom Turmuhrenmuseum Bockenem, Johannes Rahm von der physikalisch-technischen Bundesanstalt und Dr. Klaus Rinn für die kompetente Beratung zur Atomuhr.*

*Andrea Nesseldreher*

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann  
Geschwister-Scholl-Str. 7  
15566 Schöneiche  
[info@biber-butzemann.de](mailto:info@biber-butzemann.de)

1. Auflage, 2026

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Die Nutzung des Inhalts für Text und Data Mining i.S.v. § 44b UrhG ist ausdrücklich verboten.

Text: Andrea Nesseldreher  
Illustrationen: Sabrina Pohle  
Layout und Satz: Mike Hopf  
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling  
Lektoratsassistenten: Kati Bieber, Martina Bieber, Vivian Grimm, Gesa Jess  
Korrektur: Niklas Seehaus  
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.  
ISBN: 978-3-95916-160-2

# INHALT

<b>1.</b>	Das gehört verboten!	<b>4</b>
<b>2.</b>	Die verschwundene Uhr	<b>14</b>
<b>3.</b>	Das zahnlose Maskottchen	<b>21</b>
<b>4.</b>	Ausflug in die Urzeit	<b>25</b>
<b>5.</b>	Mühlen, Frettchen und Kopierer	<b>31</b>
<b>6.</b>	Erst ans Meer, dann auf die Jagd	<b>36</b>
<b>7.</b>	Froschkaugummi	<b>44</b>
<b>8.</b>	Das Familienerbstück	<b>48</b>
<b>9.</b>	Schlangen und Hieroglyphen	<b>53</b>
<b>10.</b>	Freundschaft zwischen den Meeren	<b>59</b>
<b>11.</b>	Über den Dächern von Hannover	<b>67</b>
<b>12.</b>	Traurige Nachrichten	<b>71</b>
<b>13.</b>	Wem die Stunde schlägt	<b>76</b>
<b>14.</b>	Mittelalterliche Meilensteine	<b>82</b>
<b>15.</b>	Eule mit Weule	<b>85</b>
<b>16.</b>	Das Museum der Zeit	<b>91</b>
<b>17.</b>	Kurfürstlich flanieren	<b>96</b>
<b>18.</b>	Phänomenal	<b>100</b>
<b>19.</b>	Das verborgene Geschenk	<b>104</b>
<b>20.</b>	Die genaueste Uhr der Welt	<b>108</b>
<b>21.</b>	Der U(h)rlaub geht zu Ende	<b>112</b>



# DAS GEHÖRT VERBOTEN!

„Endlich Ferien!“, rief Lilly, während sie fröhlich die Treppe der Schule hinunterhopste. Über ihrem Kopf schwenkte sie einen bunt bemalten Beutel. Am unteren Ende der Treppe stand ihr älterer Bruder Nikolas. Im Gegensatz zu Lilly machte er ein mürrisches Gesicht.

„Von wegen Ferien“, brummte er. „Wir haben Hausaufgaben bekommen!“

„Wir auch.“ Lilly hielt Nikolas die Tasche vor die Nase. „Souvenir-Tasche“ stand in farbenfrohen Buchstaben darauf, daneben waren ein Sonnenschirm, ein Bikini und eine Wassermelone zu sehen. „Wir sollen in den Ferien Souvenirs sammeln, wenn wir etwas erlebt haben“, erklärte sie. „Eintrittskarten oder Muscheln oder so.“

„Du hast es gut!“ Nikolas blickte neidisch auf Lillys Tasche.

Beim Abendessen berichtete Nikolas von der Aufgabe, die er in den Ferien erledigen sollte. „In Geschichte soll jeder von uns etwas über eine frühere Epoche erzählen“, erklärte Nikolas. „Wir sollen uns vorstellen, wie die Menschen damals gelebt haben. Und dann sollen wir überlegen, was diese Menschen gebraucht hätten, damit ihr Leben besser oder einfacher gewesen wäre.“

„Das ist doch eine tolle Aufgabe!“, schwärmte Mama. „Da fällt mir jetzt schon ganz viel ein.“

Nikolas verzog das Gesicht. „Aber es sind Ferien. Da will ich nichts für die Schule machen! Ist das überhaupt erlaubt, Hausaufgaben in den Ferien? Da gibt es bestimmt ein Gesetz!“, schimpfte er.

Papa schmunzelte. „In den Ferien sollte es tatsächlich keine Hausaufgaben geben, aber es ist erlaubt in den Ferien zu denken. Alles, was ihr tun sollt

ist, zu überlegen, was für uns heute selbstverständlich ist und es für die Menschen früher nicht war.“

Nikolas überlegte. „Wir wollen doch verreisen“, sagte er dann mit einem Seitenblick auf Mama. „Da haben wir doch keine Zeit für sowas?“

„Ja, wir verreisen“, antwortete Mama. „Aber deine Aufgabe lässt sich prima mit der Reise verbinden.“

Lilly hatte bisher nur zugehört. „Wohin fahren wir denn eigentlich?“, fragte sie.

„Wir fahren nach Niedersachsen“, sagte Papa. „In die Nähe von Hannover. Mama hat spannende Sachen rausgesucht, die wir dort erleben. Einiges davon hat auch mit Geschichte zu tun.“

Jetzt hellte sich Nikolas' Gesicht ein wenig auf. „Meint ihr, ich kann diese blöde Hausaufgabe während der Ausflüge ganz nebenbei erledigen?“, fragte er.

„Ich denke schon“, sagte Papa.

„Für mich passt das auch!“, freute sich Lilly. „Ich soll nämlich Souvenirs sammeln. Wir haben extra eine Tasche dafür bemalt.“

„Es wird nicht schwer, deine Tasche zu füllen, Lilly“, sagte Mama. „Wir haben viel vor.“

Am Morgen des übernächsten Tages verstaute Mama den Rucksack mit den Snacks für unterwegs zwischen den Kindern. Der Rest des Autos war schon seit dem Vorabend gepackt.

Lange dauerte die Fahrt von Berlin aus nicht, und als sie Burgdorf, eine kleine Stadt in Niedersachsen, erreichten, hatten Lilly und Nikolas erst die Hälfte der Apfelstücke, Käsewürfel und Trauben gefuttert. Papa parkte das Auto vor einem großen, einladend wirkenden Haus.

Nikolas drückte die Klingel mit der Aufschrift „Winterberg“. Eine freundlich lächelnde Frau öffnete die Tür. „Sie sind Familie Sonnenschein? Ich bin Anja Winterberg. Herzlich willkommen!“, sagte sie. Hände wurden geschüttelt, und die Kinder stellten sich vor.

Anja Winterberg ging voran zu einer zweiten Haustür. Dahinter verbarg sich eine gemütliche kleine Ferienwohnung mit zwei Schlafzimmern und einer großen Wohnküche mit Sofa. Während die Vermieterin den Eltern ein paar Ausflugstipps gab, bezogen Lilly und Nikolas ihr gemeinsames Zimmer. Aus dem Fenster fiel Lillys Blick direkt auf einen Spielplatz mit einem großen Balancier-Parcours und einem Rutschenturm. „Schau mal, dort können wir gleich spielen“, rief sie ihrem Bruder zu. Nikolas nickte.

Mama und Papa waren einverstanden, das Mittagspicknick auf einer Bank am Spielplatz zu verzehren. Während die Eltern sich nach dem Essen die Sonne auf den Bauch scheinen ließen, testeten die Kinder beide Rutschen und übten sich im Balancieren.

Nach einer Weile fiel Lilly ein Mädchen auf, kaum älter als sie, das sie vom Rand des Spielplatzes aus beobachtete. Sie sprach das Mädchen an. „Willst du vielleicht mitspielen? Ich bin Lilly.“

„Ich heiße Maja. Ich will nicht mitspielen, ich will euch einladen.“ Sie hielt Lilly einen bunten Flyer hin.

Lilly griff danach. „Uhrenaussstellung. Komm vorbei und lerne etwas über die Zeit“, stand darauf. Lilly drehte den Flyer um. Auf beiden Seiten waren Fotos von allen möglichen Uhren abgebildet. Kleine Armbanduhren, riesige Turmuhren und sogar eine altertümlich wirkende Taschenuhr, in deren Deckel eine verschnörkelte Inschrift zu sehen war.

„Mein Opa ist Uhrmacher und sammelt Uhren, große und kleine und vor allem alte“, erklärte Maja. „Er hat in seiner Werkstatt eine Ausstellung über Uhren und zur Geschichte der Zeit. Es gibt eine Rätsel-Rallye. Vielleicht habt ihr ja Lust.“ Maja lächelte Lilly freundlich an.

„Wo ist das?“, fragte Lilly.

„Ganz hier in der Nähe“, antwortete Maja. „Nur die Straße runter und dann die zweite Straße rechts.“ Inzwischen hatte Nikolas sich neben seine Schwester und das fremde Mädchen gestellt.

Lilly gab ihm den Flyer. „Hier schau mal, wollen wir dahin?“ Sie deutete auf Maja. „Maja hat uns eingeladen. Das ist mein Bruder Nikolas.“

Nikolas warf einen Blick auf den Flyer. „Klar, warum nicht?“ sagte er und tippte auf die Innenseite des Flyers. „Da gibt es Rätsel, das ist bestimmt cool.“

„Die Rätsel sind super, mein Opa und ich haben sie uns selbst ausgedacht“, erklärte Maja. „Wenn ihr nicht weiterwisst, fragt ihr mich. Ich muss weiter, ich verteile gleich noch Flyer in der Einkaufsstraße. Bis später vielleicht.“ Maja winkte zum Abschied.

„Viel Erfolg“, rief Lilly ihr hinterher.

Mama und Papa waren schnell davon überzeugt, die Ausstellung von Majas Opa zu besuchen. Papa schaute auf seinem Handy nach. „Das ist wirklich ganz in der Nähe, bei der Gelegenheit können wir die Stadt ein wenig kennenlernen.“

Sie brachten die Reste des Picknicks in die Ferienwohnung und machten sich auf den Weg zur Uhrenaussstellung. Ein schmiedeeiserner Zaun umschloss einen Hof mit Garten. Darauf befanden sich ein Haus aus roten Backsteinen und eine Fachwerkscheune. Weiße Fensterrahmen zierten die Fassaden. Über dem Hoftor hing ein Banner mit der Aufschrift „Nehmen Sie sich Zeit!“ Die Sonnenscheins traten in den Hof.

Das Scheunentor war angelehnt und direkt davor stand eine Konstruktion aus vielen Zahnrädern, Stangen und Scheiben: ein Uhrwerk.

Auf der Vorderseite prangte ein Ziffernblatt, dessen Durchmesser größer war als Lilly. „Wow, das ist ja riesig.“ Lilly blieb mit Mama vor dem Uhrwerk stehen.

„Früher musste eine Uhr so groß sein, damit man sie vom ganzen Dorf aus sehen konnte“, sagte die Stimme eines Mannes von drinnen. Im selben Moment trat ein älterer Herr nach draußen. „So etwas wie das hier“, er deutete auf Nikolas Armbanduhr „wurde erst viel später entwickelt.“



Er legte die Hand auf das große Uhrwerk. „Darf ich vorstellen: Unsere antike Kirchturmuhr aus dem 16. Jahrhundert. Und herzlich willkommen in meiner kleinen Uhrenaussstellung. Mein Name ist Otto Bernhardt, und seit vielen Jahren sammle und restauriere ich alte Uhren. Schön, dass ihr vorbeischaut.“

„Wirklich, so alt ist die Uhr schon?“ Lilly staunte.

„Wie schade, dass sie nur noch einen Zeiger hat“, sagte Nikolas mit einem bedauernden Blick.

Otto Bernhardt lächelte. „Diese Uhr hatte niemals zwei Zeiger“, erklärte er. „Bis ins 18. Jahrhundert hatten Turmuhren nur einen Zeiger, denn damals waren vor allem die Stunden des Tages wichtig. Erst als die Industrialisierung begann und allen Menschen überall gezeigt werden sollte, wie viel ihrer kostbaren Zeit vergangen war“, er zwinkerte Lilly zu,

„kamen die flotten Minutenzeiger hinzu und später dann die hektischen Sekundenzeiger.“

Mama seufzte. „In diese Zeit ohne Hektik wünsche ich mich manchmal zurück.“

Papa legt den Arm um ihre Schulter. „Immerhin sind wir gerade im Urlaub, da brauchen wir auch mal eine Weile keine Minutenzeiger.“

Otto Bernhardt hob einladend die Hände. „Jetzt kommt doch erst einmal herein.“

Im Inneren der Scheune verbreiteten ein paar Hängelampen trübes Licht. Hell beleuchtet waren dagegen einige Vitrinen und Regale, in denen alle möglichen Uhren zu sehen waren. Armbanduhren, Taschenuhren, Wanduhren, Tischuhren und sogar eine Bahnhofsuhr. Neben den Uhren hingen große Bilderrahmen mit Erklärungen und Abbildungen. Sie waren mit lustigen Zeichnungen verziert. Eines der Bilder zeigte einen bunten Wecker mit einem Grinse-Gesicht, Armen und Beinen. In der einen Hand hielt er eine Teetasse, in der anderen einen Keks. Lilly fragte sich, ob Maja das Bild gemalt hatte. Sie sah sich nach Maja um, konnte sie aber nirgends entdecken.

„Seht euch gerne um, und wenn ihr Lust habt, könnt ihr diese Rätselfragen beantworten.“ Otto Bernhardt überreichte Lilly und Nikolas ein Schreibbrett mit Kugelschreiber, auf dem ein Fragebogen klemmte.

„Cool, ich mag Rätsel!“ Nikolas nahm den Stift in die Hand.

„Aber zuerst schauen wir uns um, sonst können wir die Fragen nicht beantworten“, sagte Lilly.

„Wenn ihr alles richtig beantwortet habt, wartet eine kleine Überraschung auf euch“, versprach Otto Bernhardt. „Meldet euch, wenn ihr fertig seid.“

Gemeinsam streifte Familie Sonnenschein durch die kleine Ausstellung. Da lagen verschnörkelte kleine Taschenuhren neben großen Wanduhren mit schweren Pendeln. Lilly blieb neben einer Vitrine stehen und deutete

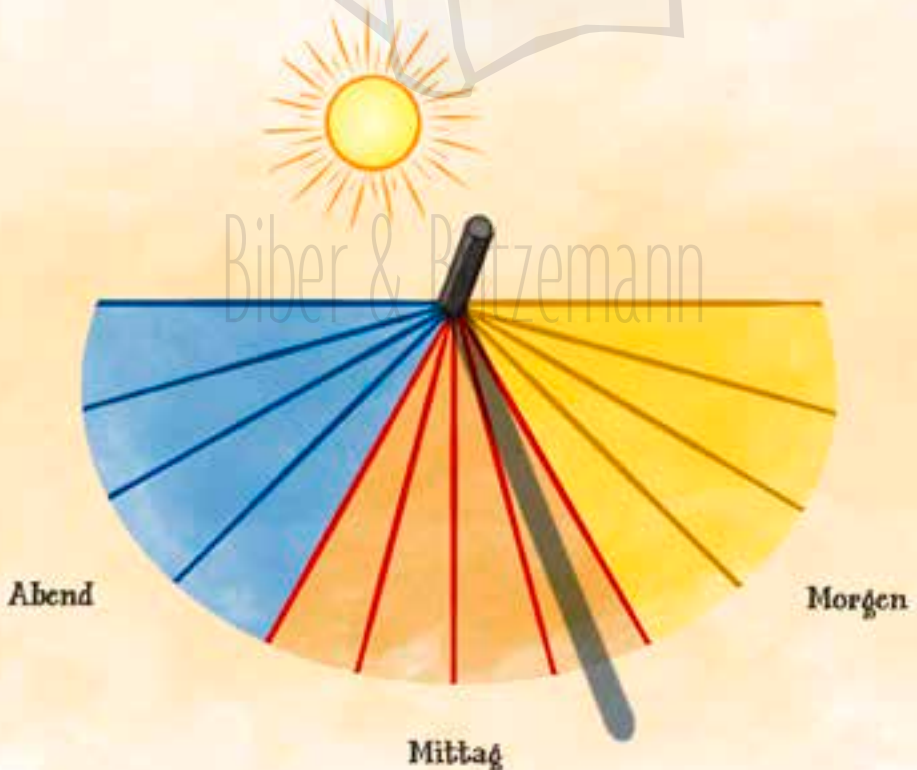
auf die Uhr darin. „Die sieht aus wie eine Konservendose mit Ziffernblatt“, sagte sie und las die Beschreibung. „Das ist tatsächlich eine Dosenuhr“, stellte sie kichernd fest. „Und sie ist schon über 400 Jahre alt.“

„Die ist so klein, die kann man mit sich rumtragen, dann muss man nicht mehr auf die Kirchturmuhren achten“, überlegte Nikolas.

Papa nickte und deutete auf eine Vitrine mit Taschenuhren. „Daraus hat man Taschenuhren und Armbanduhrn entwickelt. Heutzutage schaut kaum mehr jemand auf die Kirchturmuhren.“

„Meine erste Armbanduhr musste ich jeden Tag aufziehen, damit sie nicht stehen blieb“, sagte Papa.

„Meine nicht“, sagte Nikolas. „Die hat eine Batterie.“



„Richtig, und diese Batterie treibt ein kleines Quarzwerk an“, sagte Papa.

„Und ganz zum Schluss kam die Smartwatch“, ergänzte Mama.

„Schaut mal hier.“ Lilly deutete auf ein Plakat. „Hier steht, dass sogar schon die Römer die Zeit gemessen haben. Mit so einem Stab.“

„Das nennt man Sonnenuhr“, sagte Nikolas. „Der Stab wirft einen Schatten, und wenn man guckt, wohin er fällt, weiß man, wie spät es ist.“

Lilly legte die Stirn in Falten. „Das funktioniert aber nur, wenn die Sonne scheint.“

„Das stimmt, deshalb hat man für die Nacht Wasser- oder Sanduhren, Öllampen oder Kerzen mit Markierungen verwendet.“ Papa deutete auf das nächste Plakat. „Wenn der Sand durchgerieselt oder das Wasser durchgelaufen war, dann war eine bestimmte Zeit vergangen.“

„Ganz schön schlau!“, fand Nikolas.

Nach dem Ende der Ausstellung wollten Lilly und Nikolas noch die Rätselfragen lösen. „Das ist eine gute Idee“, sagte Mama. „Papa und ich setzen uns derweil in den Garten.“ Unter einem Apfelbaum neben der Scheune hatte Mama schon bei der Ankunft eine Gartenbank erspäht.

„Ist gut, bis später.“ Nikolas schnappte sich den Fragebogen. Unter drei verschiedenen Antwortmöglichkeiten musste man die richtige auswählen. Hinter jeder Antwort stand eine Zahl. Am Ende ergaben die Zahlen der angekreuzten Lösungen zusammengerechnet eine Lösungssumme.

„Welches Tier zeigt die Uhrzeit an?“ lautete eine der Fragen. „Elefant, Tiger oder Kuckuck?“

Lilly kicherte. „Der Kuckuck natürlich!“

„Welche Uhr ist gut gemacht, aber nutzt nicht in der Nacht?“, war die nächste Frage.

„Die Sonnenuhr natürlich.“ Nikolas verdrehte die Augen. „Das ist ja babyleicht!“

Doch die Aufgaben wurden zunehmend schwieriger. Die letzte Aufgabe lautete: „Sieh in die Vitrine mit den Taschenuhren. Wenn man bei der Uhr ganz rechts den Stunden- und den Minutenzeiger vertauschen würde, welche Uhrzeit würde sie dann anzeigen?“

Lilly und Nikolas betrachteten die rechte der vier Uhren in der Vitrine.

Lilly begann das Ziffernblatt einer Uhr auf die Rückseite des Fragebogens zu zeichnen und überlegte dabei laut. „Die Uhr zeigt 20:19 Uhr, das heißt, der kleine Zeiger ist kurz hinter der Acht und der große kurz vor der Vier. Wenn man die Zeiger vertauscht, steht der kleine Zeiger kurz vor der Vier und der große kurz hinter der Acht.“ Sie zeichnete die Zeiger an der entsprechenden Stelle ein. „Das heißt, es ist dann 15:41 Uhr.“

„Stimmt!“ Nikolas nickte seiner kleinen Schwester anerkennend zu. Er warf einen Blick auf den Fragebogen und die Lösungsmöglichkeiten und runzelte die Stirn.

„Die Uhrzeit 15:41 gibt es hier gar nicht“, brummte er.

„Was?“ Lilly nahm ihm den Bogen aus der Hand. „Das kann doch nicht sein.“ Doch auch sie musste feststellen, dass die Uhrzeit, die sie ausgetüftelt hatten, fehlte.

„Das ist merkwürdig“, fand Nikolas und sah sich die Uhr ganz rechts noch einmal genau an. Doch alles Überlegen und Nachsehen half nichts, die errechnete Uhrzeit stand nicht im Lösungsbogen. „Dann können wir auch die Lösung nicht ausrechnen.“ Enttäuscht ließ Nikolas den Bogen sinken.

„Und bekommen keine Überraschung. Schade!“ Auch Lilly zog einen Schmolle Mund.

„Wir fragen einfach nach!“ Nikolas rief nach Herrn Bernhardt, bekam jedoch keine Antwort.

Dann bekam Lilly eine Idee. „Maja!“, rief sie laut. „Maja, bist du da?“

Von draußen hörte man Majas Stimme. „Ja, ich bin hier!“ Nach ein paar Sekunden trat Maja durch die Tür. „Was gibt es denn?“

Dann erkannte sie Lilly und Nikolas. „Ach ihr seid das! Cool, dass ihr gekommen seid. Ich habe gerade die letzten Flyer verteilt.“

„Wir lösen die Rätsel, aber wir kommen nicht weiter bei der letzten Aufgabe“, sagte Lilly.

„Braucht ihr Hilfe?“, fragte Maja.

„Da stimmt irgendwas nicht“, sagte Nikolas.

Maja machte ein fragendes Gesicht. „Was meinst du?“

Nikolas wedelte mit dem Fragebogen vor Majas Nase herum. „Hier, die Taschenuhr mit den vertauschten Zeigern. Das Ergebnis ist 15:41 Uhr. Das steht hier aber nicht.“

„Halt mal still und zeig her.“ Maja nahm ihm den Zettel aus der Hand. „Das kann überhaupt nicht sein!“, behauptete sie. „Die richtige Lösung ist 12:05 Uhr und das steht hier.“

„12:05 Uhr?!“, rief Nikolas aufgebracht. „Das ist unmöglich die richtige Lösung!“

„Wir konnten nichts ankreuzen und deshalb ist der Zettel nicht vollständig und wir kriegen keine Überraschung“, beschwerte sich Lilly.

Maja drehte sich mit dem Fragebogen in der Hand zur Vitrine mit den Taschenuhren. Nikolas stellte sich dicht neben sie. „Hier, siehst du?“, sagte er. „Die Uhrzeit auf der Uhr ganz rechts ist 20:19 und wenn man die Zeiger vertauscht, ergibt das 15:41 Uhr.“

Maja sagte nichts, sondern starrte in die Vitrine. „Die Uhr ist weg“, hauchte sie.



## DIE VERSCHWUNDENE UHR

Nikolas hob den Kopf. „Was?“

„Da lagen fünf Uhren in der Vitrine“, sagte Maja. „Und die fünfte, die ganz rechts lag, ist weg.“

Majas Opa, der sich inzwischen genähert hatte, trat eilig an die Vitrine heran: „Tatsächlich! Die Uhr aus dem Rätsel ist weg!“ „Da kann ja unsere Berechnung nicht stimmen, wenn wir auf die falsche Uhr geschaut haben“, sagte Nikolas verärgert.

Maja nahm keine Notiz von ihm. „Die Uhr ganz rechts, das war doch die Uhr mit der Inschrift!“ Ihre Stimme überschlug sich vor Entsetzen. „Wo ist sie?“ Sie klappte den gläsernen Deckel der Vitrine auf und schlug den schwarzen Stoff, auf dem die übrigen vier Uhren lagen, zur Seite, als erwarte sie die fehlende Uhr darunter zu finden. Fehlanzeige!

Dann umrundete sie die Vitrine, blickte auf den Boden und in die Nachbarvitrine und das Regal mit den Tischuhren. Doch sie fand nur ein grünes, metallisch glänzendes Kaugummipapier mit aufgedruckten Fröschen auf dem Boden. Reflexartig stopfte sie es in ihre Hosentasche.

„Wo kann die Uhr nur sein?“, rief sie aufgeregt.

Ihr Großvater blieb zwar äußerlich ruhig, doch auch seine Stimme klang bestürzt. „Ich fürchte fast, sie ist gestohlen worden.“

„Gestohlen?“ Maja fuhr herum.

„Wie traurig“, sagte Nikolas.

„Wann kann das passiert sein?“, überlegte Maja.

„Ihr seid heute die ersten in der Ausstellung, aber gestern waren einige Leute hier“, antwortete ihr Opa. „Morgens waren ein paar Kinder da, die



den Rätselbogen gelöst haben, die hätten sicher auch bemerkt, wenn etwas nicht gestimmt hätte. Es muss am Nachmittag geschehen sein.“

„Dann ist der Dieb jetzt schon über alle Berge! So eine Gemeinheit!“, rief Maja. Tränen stahlen sich in ihre Augenwinkel, die sie trotzig wegwischte.

Lilly hob den Zipfel des Vitrinestoffs an, den Maja umgeschlagen hatte.

„Da liegt etwas“, sagte sie und deutete auf einen zusammengefalteten Zettel. Nikolas fischte ihn heraus und las vor.

„Ich habe die Uhr nicht gestohlen. Ich muss etwas überprüfen. Entschuldigung, H.“

Nikolas sah in die Runde.

Maja explodierte sofort. „Was heißt da ‚nicht gestohlen‘? Natürlich hat er sie gestohlen. Er hat sie weggenommen und sie ist nicht mehr da! Was ist das denn sonst, wenn nicht stehlen.“ Wütend schlug sie mit der Faust auf den Vitrinendeckel. Es klirrte.

Ihr Opa legte ihr die Hand auf die Schulter. „Bleib ruhig, Maja.“ Er schloss die Augen und schien nachzudenken. „Wir müssen die Polizei einschalten.“

„Ist die Uhr wertvoll?“, fragte Lilly.

„Sie ist total wertvoll“, sagte Maja schnell. „Sie ist alt und etwas ganz Besonderes, wegen der Inschrift. Da steht was drauf in einer fremden Sprache.“

„Das ist nicht das Problem, Maja“, sagte ihr Opa. „Das Schlimme daran ist, das mir die Uhr streng genommen nicht gehört.“

„Was? Wem gehört sie denn dann?“, fragte Maja.

„Vor einigen Jahren kam eine ältere Dame, um bei mir diese Uhr reparieren zu lassen. Sie sei ein Familienerbstück und bedeute ihr viel. Der Preis für die Reparatur sei egal. Ich habe sie instandgesetzt, was gar nicht so einfach war. Ich habe lange dafür gebraucht, weil ich Ersatzteile anfertigen musste. Dann schrieb ich der Dame einen Brief, denn sie hatte mir nur ihre Adresse hinterlassen, keine Telefonnummer. Doch der Brief kam zurück, mit dem Vermerk, der Empfänger sei unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln. Sie hat sich nie mehr gemeldet. Ich habe immer gehofft, sie würde einmal nachfragen und ich könnte ihr die Uhr zurückgeben, aber das ist nicht passiert.“ Otto Bernhardt seufzte. „Nachdem ich die Uhr so lange Jahre gehütet hatte, habe ich mir nichts dabei gedacht, sie in die Ausstellung mit aufzunehmen.“

Er fuhr sich mit der Hand durch die weißen Haare. „Im Traum hätte ich nicht damit gerechnet, dass jemand sie stiehlt.“

„Aber der, der sie mitgenommen hat, schreibt doch, er habe sie nicht gestohlen“, erinnerte Lilly.

„Jedenfalls ist sie weg, und das ist nicht in Ordnung“, sagte Maja.

Nikolas pflichtete ihr bei. „Man darf nicht einfach Dinge wegnehmen, die einem nicht gehören.“

„Auf keinen Fall!“, rief Maja. „Wir holen uns die Uhr zurück! Ich zeig



euch mal ein Foto.“ Maja holte einen der Werbe-Flyer und schlug ihn auf. Sie deutete auf ein Foto der Uhr im Innenteil. Deutlich war die Gravur zu erkennen.

*Amistad entre los mares, Enrique y Pablo* stand dort.

„Was heißt das?“, fragte Lilly.

Maja zuckte die Achseln. „Keine Ahnung. Aber es klingt schön.“

Während Otto Bernhardt sich entfernte, um von seinem Wohnhaus aus die Polizei anzurufen, betrachteten die Kinder den Zettel mit der rätselhaften Botschaft. Nikolas fotografierte ihn sicherheitshalber mit seinem Handy, denn die Polizei würde ihn vermutlich als Beweisstück mitnehmen.

„Der Dieb will was überprüfen“, murmelte Lilly.

„Aber was?“, fragte Nikolas.

„Vielleicht ob die Uhr wertvoll ist?“, überlegte Lilly.

„Aber warum hat er meinen Opa nicht einfach gefragt?“, sagte Maja, mehr zu sich selbst als zu den anderen.

„Vielleicht weil keiner da war?“, vermutete Lilly. „Wir waren ja in der Ausstellung auch alleine und mussten dich und deinen Opa erst rufen.“

Nikolas runzelte grübelnd die Stirn. „Möglicherweise bringt er sie wieder?“

„Das glaubt ihr doch nicht wirklich? Und selbst wenn – wir warten jetzt nicht, bis der Dieb wieder kommt und die Uhr zurückbringt“, sagte Maja entschlossen. „Wenn er es überhaupt tut.“

„Du meinst, wir suchen nach dem Dieb?“ Aufregung schwang in Lillys Stimme mit.

„Na klar!“, rief Nikolas. „Wir holen die Uhr wieder zurück! Ist doch Ehrensache.“

„Unser einziger Anhaltspunkt ist dieser Zettel.“ Maja hielt ihn noch einmal hoch.

„Seht mal, da ist ein Logo drauf.“ Lilly tippte mit dem Finger in die rechte untere Ecke deszettels.

Dort befand sich das Bild eines pummeligen roten Drachen. Die kindliche Comicfigur lächelte mit geöffnetem Maul. „Das habe ich schon mal gesehen.“ Grübelnd legte Maja den Finger an die Schläfe. „Das ist irgendein Maskottchen“, überlegte sie. „Das kenne ich.“

„Von einem Verein? Oder einer Firma?“, versuchte Nikolas ihr auf die Sprünge zu helfen.

„Nein, das ist es nicht.“

„Eine Fußballmannschaft?“, schlug Lilly vor. „Oder ein anderer Sport?“

Wieder schüttelte Maja den Kopf. Dann streckte sie ruckartig den Zeigefinger in die Luft. „Ich hab’s. Das ist der Drache vom Erse Park. Schau mal im Internet nach.“ Sie deutete auf Nikolas’ Handy.

„Was ist der Erse Park?“, fragte Lilly.

„Das ist so ein Freizeitpark, mit Karussells und so. Ganz hier in der Nähe.“

Nikolas öffnete die Webseite des Erse Parks auf seinem Handy. Auf dem Bildschirm war neben dem Schriftzug fast der gleiche Drache zu sehen wie auf dem Zettel.

„Der Drache auf dem Zettel hat zwar keine Zähne, aber ansonsten sieht er genauso aus“, stellte Nikolas fest. Die Mädchen nickten.

„Dann ist der Dieb wahrscheinlich ein Mitarbeiter des Parks.“ Lillys Stimme klang aufgeregt. „Vielleicht finden wir ihn da.“

„Meinst du, wir können Mama und Papa überreden, morgen dahin zu fahren?“, fragte Nikolas.

„Bestimmt“, sagte Lilly und wandte sich an Maja. „Kommst du mit?“

„Ich kann morgen nicht.“ Maja stampfte mit dem Fuß auf. „Ausgerechnet morgen habe ich ein Spiel mit meiner Handball-Mannschaft. Da kann ich nicht schwänzen. Wie blöd!“ Sie verzog das Gesicht. „Aber ihr gebt mir Bescheid, wenn ihr was rausgefunden habt!“

„Auf jeden Fall“, versprach Lilly. „Und du sagst uns Bescheid, wenn die Polizei was rausfindet.“

Maja nickte, und die Kinder verabschiedeten sich.

Den Eltern erzählten Lilly und Nikolas nur, dass es sich bei der Lösung des Uhrenrätsels um ein Missverständnis gehandelt habe, aber nichts über die verschwundene Uhr, denn dann hätten Mama und Papa sie sicher von ihrer Detektivarbeit abgehalten.

„Habt ihr noch Lust auf einen kleinen Waldspaziergang?“, fragte Mama.  
„Mit einer Überraschung am Ende?“

„Klar!“, lautet die eindeutige Antwort.

Papa parkte das Auto auf einem Wanderparkplatz und blickte auf die Uhr.  
„Ist deine Überraschung noch geöffnet?“, wandte er sich an Mama. „Es ist schon gleich 17 Uhr.“

„Die Wennigser Wasserräder sind rund um die Uhr geöffnet“, erwiderte Mama.

Ein halbstündiger Spaziergang führte die Familie durch den schattigen Wald, vorbei an einem idyllischen Tümpel. Gerade, als Lilly klagte, sie brauche eine Pause, öffnete sich vor ihnen eine Lichtung mit Picknicktischen und einem hölzernen Unterstand.

Leise plätscherte Wasser. Die Kinder sahen sich um und entdeckten einen schmalen Wasserlauf, der von einem Hügel herunterrannte, dazwischen bewegten sich kleine, bunte Figuren. Lilly flitzte sofort darauf zu, die Familie folgte.

„Schaut mal da, ein Karussell“, rief Lilly und deutete auf ein Spielzeugkarussell, das vom Wasser angetrieben wurde. „Und die Windmühle dreht sich auch!“ Lilly lief weiter, auf ein Riesenrad zu, das im Kreis fuhr. Nikolas konnte kaum Schritt halten.

„Wie süß!“, rief Lilly. Dann entdeckte sie einen kleinen Bahnhof, um den eine winzige Eisenbahn kreiste. „Da sind ja Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer!“ Ihre Stimme überschlug sich fast vor Begeisterung.  
„Emma, die Lokomotive, ist auch da!“

Die Geschwister entdeckten noch weitere bekannte Figuren.

„Schau mal, dort ist Shaun das Schaf!“

„Hast du schon Peppa Wutz entdeckt?“

„Ich hab den kleinen Drachen Kokosnuss gesehen.“

„Dort drüben sind Ernie und Bert aus der Sesamstraße.“

Nikolas betrachtete fasziniert die kleine Seilbahn, die zwischen einer Berg- und einer Talstation hin- und herfuhr. Plötzlich lachte er laut. „Seht mal da!“, prustete er. „Da fährt eine Kloschüssel mit!“ Alle lachten. Einer der Sitze war tatsächlich mit einer Kloschüssel besetzt.

Lilly konnte sich kaum von den Miniaturen trennen. Am Ende des Weges erfuhren sie auf einer Tafel, dass die Wennigser Wasserräder von leidenschaftlichen Bastlern seit über 60 Jahren in jedem Sommer auf- und im Winter abgebaut wurden. Stets kamen neue Werke dazu. Nachdem sie sich mit einer Apfelschorle erfrischt hatten, traten sie den Heimweg zur Ferienwohnung an.

Beim Abendessen fragte Nikolas: „Mama, können wir morgen in den Erse Park fahren?“

„Erse Park?“, fragte Papa dazwischen. „Hat nicht Frau Winterberg davon erzählt?“

Mama nickte. „Ja, sie hat gesagt, der Park gefällt euch bestimmt“, erwiderte Mama. „Er ist klein, aber fein.“

„Na, dann können wir doch morgen dorthin fahren“, sagte Lilly zufrieden und verstaute den Rätselfragebogen aus der Uhrenaustellung in ihrer Souvenir-Tasche.





**Die Autorin**

**Dr. Andrea Nesseldreher**, geboren 1973 in Mittelhessen, war schon immer eine Leseratte. Sie studierte Rechts- und Verwaltungswissenschaften und arbeitete als Forschungsreferentin und Studienkoordinatorin an den Universitäten Gießen und Speyer. Während der Familienpause entdeckte sie das Schreiben von Geschichten wieder, das seit der Jugendzeit brach gelegen hatte. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche Kinderbücher aus ihrer Feder bei Biber & Butzemann erschienen.

Neben dem Schreiben ist sie freiberuflich als Stadtführerin – mit und ohne Kostüm – für Kinder und Erwachsene tätig. In ihrer Freizeit spielt sie Theater und singt. Mit den beiden Söhnen und ihrem Ehemann lebt sie in einem kunterbunten Haus in einer mittelhessischen Kleinstadt.



**Die Illustratorin**

**Sabrina Pohle**, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

[www.splinteredshard.com](http://www.splinteredshard.com)

Biber & Butzemann



**DIE BIBER-FLASCHENPOST**

Werde Teil unserer **Biber & Butzemann-Community** und abonniere jetzt unser Newsletter-Magazin (maximal acht Ausgaben im Jahr). In der Biber-Flaschenpost kannst du dich auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem sammeln wir hier besondere Insider-Tipps und Reiseerfahrungen unserer Community. <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>





Hier hat es mir besonders gut gefallen:

---

---

Dieses Reiseerlebnis werde ich nie vergessen:

---

---

---

---

---

---

---

---

**Kleiner Hinweis:**

Über die Bilder von Lilly und Nikolas' Urlaub darfst du gern auf dieser Doppelseite deine eigenen Fotos kleben.

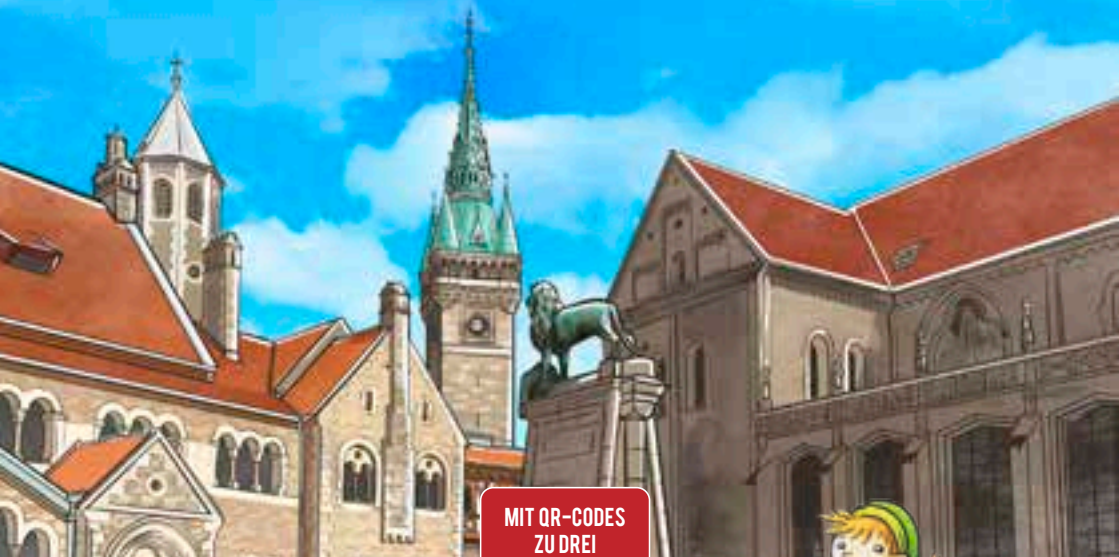


**Eine verschwundene Taschenuhr, ein rätselhafter Zettel und ein Familiengeheimnis, das seit über sechzig Jahren darauf wartet, gelüftet zu werden.**

Die Geschwister Lilly und Nikolas verbringen ihre Ferien in Niedersachsen. Sie entdecken das Steinhuder Meer, Hannover, Wolfsburg – eigentlich ganz entspannt. Doch als aus einer Uhrenaustellung eine wertvolle Taschenuhr mit geheimnisvoller Inschrift verschwindet, stürzen sie sich gemeinsam mit ihrer neuen Freundin Maja in ein Detektivabenteuer quer durch die Region.

Die Suche führt sie vom Erse Park über den Dinopark Münchehagen bis nach Braunschweig und Goslar – und mitten hinein in die berührende Vergangenheit von Henriks Ur-Ur-Opas. Ganz nebenbei stolpern die Freunde über Meilensteine der Menschheitsgeschichte und lernen, dass manche Erinnerungen in keine Souvenir-Tasche passen.

**Ein Kinderbuch voller Spannung, Wissen und Entdeckerfreude – perfekt für neugierige Abenteurer ab 8 Jahren und Familien, die die Metropolregion mit anderen Augen sehen möchten.**



**MIT QR-CODES  
ZU DREI  
BONUSKAPITELN**

Kostenlose Unterrichtsmaterialien  
auf [eduki.com](http://eduki.com),  
Quizfragen zum Buch auf [Antolin.de](http://Antolin.de)

ISBN: 978-3-95916-160-2 20,00 € (D)



9 783959 161602



Preisträger in  
der Kategorie  
„Reisen mit Kind“

